

10.11.2022

Klavierabend Martin Stadtfeld



Do 10.11.2022

Klavierabend Martin Stadtfeld

Abo: Meisterpianisten

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Martin Stadtfeld Klavier

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Englische Suite Nr. 3 g-moll BWV 808 (um 1715)

Prélude
Allemande
Courante
Sarabande
Gavotte I – Gavotte II
Gigue

Traditionell

Volkslieder in der Fassung für Klavier von Martin Stadtfeld

Kein schöner Land
Ännchen von Tharau
Guter Mond
Auf, auf zum fröhlichen Jagen
Aber heidschi bumbeidschi
Kein Feuer, keine Kohle
Weißt du wieviel Sternlein stehen
Es klappert die Mühle
Es waren zwei Königskinder

– Pause ca. 20.50 Uhr –

Traditionell

Volkslieder in der Fassung für Klavier von Martin Stadtfeld

Es es es und es (mit einer Melodie von Beethoven)
Freiheit, die ich meine
Geh aus mein Herz
Der Mai ist gekommen (mit einer Melodie von Mozart)
Muss i denn
Das Lieben bringt groß Freud
Im März der Bauer
An der Saale hellem Strande
In einem kühlen Grunde

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sonate für Klavier Nr. 21 C-Dur op. 53

»Waldstein« (1804)

Allegro con brio
Introduzione. Adagio molto
Rondo. Allegretto moderato – Prestissimo

– Ende ca. 22.00 Uhr –



Geografisch-stilistische Vielfalt

Johann Sebastian Bach Englische Suite Nr. 3 g-moll BWV 808

Entstehung um 1715

Dauer ca. 21 Minuten

Warum nur heißen Johann Sebastian Bachs Englische Suiten, wie sie heißen? Bach hat seinen thüringisch-sächsischen Wirkungskreis kaum je verlassen, in England ist er nie gewesen. Trotzdem kannte er die musikalischen Strömungen Europas im Detail – die Musik kam zu ihm.

Anekdote

In die Zeit Bachs am Hof der Herzöge von Sachsen-Weimar fällt etwa die Kavaliertour seines hochbegabten Schülers, des jungen Herzogs Johann

Ernst. Der soll 1713 aus den Niederlanden so viel gedrucktes und handschriftliches Notenmaterial mitgebracht haben, dass dafür in der Bibliothek eigens neue Regale angebracht werden mussten.

Bachs Biograf Johann Nicolaus Forkel begründet den Titel der Werkgruppe, der die g-moll-Suite angehört, damit, Bach habe sie »für einen vornehmen Engländer gemacht«. Bei BWV 808 spricht dafür auch der ungewöhnliche Tonumfang. Der war bei englischen Tasteninstrumenten in der mutmaßlichen Entstehungszeit nach 1713 nämlich bereits üblich.

Erstaunlich ist der Titel zudem, weil Anlage und Machart der Suiten ohne Bachs intensive Beschäftigung mit dem französischen Stil undenkbar sind. Die Werke folgen damit dem Geschmack der Zeit nach Ende des Dreißigjährigen Krieges, in der Frankreich politisch wie kulturell die europäische Vormachtstellung anstrebte. Die Satzfolge der Tänze ist französisch, die Satzbezeichnungen sind es ebenfalls.

Hingehört

In der ausgedehnten Sarabande – sie ist dem langsameren, französischen Modell dieses Tanzes verpflichtet – bedient sich Bach unregelmäßiger Akkordbrechungen im sogenannten »style brisé«, die er den französischen Lautenisten abgeschaut hat. Zugleich spannt er seine Hörer mit anhaltend dissonanten Klängen geradezu auf die Folter.

Seiner deutschen Liebe zur Fuge frönt Bach in der Gigue, das Prélude wiederum weist italienische Merkmale auf. Musik von Albinoni hat Bach wahrscheinlich bereits als junger Mann kennengelernt, nun nimmt er deren Ritornellform auf, bei der sich gleichsam solistische und Tutti-Abschnitte abwechseln. Der Virtuosität gerade dieses ersten Satzes nach zu schließen, muss der Komponist auch ein hervorragender Spieler gewesen sein.

Kulturerbe neu interpretiert

Traditionelle Volkslieder in der Fassung für Klavier

Von der über Generationen verfeinerten Instrumentalmusik, wie sie in Bachs Englischer Suite g-moll ihren Niederschlag gefunden hat, schwenkt das Programm zu einer gänzlich anderen musikalischen Welt. Martin Stadtfeld hat eine



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor



Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

0231 22 55 500

dortmund@audalis.de

WIR REGELN DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Auswahl von deutschen Volksliedern für Klavier bearbeitet. »Traditionell« überschreibt er die Werkgruppe und bezieht sich damit auf die eine Gemeinsamkeit der Lieder, auf die sich die Wissenschaft verständigen kann.

Was genau ein Volkslied ist, ist im Einzelfall nicht leicht abzugrenzen. Das liegt in der Natur der Sache. Johann Gottfried Herder, ein Pionier der Volksliedforschung, hat seine Definition Ende des 18. Jahrhunderts sicherlich zu eng gefasst, wenn er es zur Voraussetzung erhob, dass ein Volkslied mündlich überliefert worden sei. Das Repertoire speist sich eben aus vielen Quellen und wurde immer wieder überschrieben und verändert. So haben viele romantische Komponisten bewusst einfache Lieder geschrieben, wie etwa Friedrich Silcher sein ›Ännchen von Tharau‹, die dann aufgrund ihrer Sangbarkeit Eingang in den Volksliedschatz fanden. Lebendiges Liedgut bleibt in Bewegung.

Die Melodien müssten für sich ohne Begleitung bestehen können, forderte 1782 der Komponist Johann Friedrich Reichardt; sie müssten die Weise des Liedes so treffen, »daß man die Melodie, weiß man sie einmal, nicht ohne die Worte, die Worte nicht ohne die Melodie mehr denken kann«.

Wenn Martin Stadtfeld die Lieder für Klavier solo bearbeitet, geht er zwangsläufig von den Noten aus. Die Geschichten, die die Texte erzählen, gibt er in seinen Miniaturen nicht wieder, schließlich hat jedes Lied mindestens drei Strophen, manche haben sogar 15 oder mehr. Er bezieht den sprachlichen Gehalt der Lieder aber atmosphärisch ein.

Zur musikalischen Form

Stadtfeld spielt nie alle Strophen, oft nicht einmal zwei; meist löst er das melodische Material in den von ihm hinzukomponierten Vorspielen auf. So erfasst er auf kleinstem Raum die Stimmungen, die den Liedern ihren Charakter geben.

Die motorische Freundlichkeit etwa, mit der die begleitenden Triolenachtel von ›In einem kühlen Grunde‹ das Drehen des Mühlrads darstellen, wendet Stadtfeld vorübergehend in eine andere Tonart. »Ich möcht' als Spielmann reisen / Weit in die Welt hinaus«, lautet eine Passage, silbrig-helle Figuren umspielen die Melodie in der Höhe. Und wenn der unglücklich Verliebte bittet: »Ich möcht' am liebsten sterben, / Da wär's auf einmal still!«, dann beginnen sich die Strukturen aufzulösen, bevor nach einer Modulation die Melodie noch einmal in der

Originaltonart erklingt. In nicht einmal vier Minuten erzählt Stadtfeld ein Seelendrama.

Für das Wiegenlied ›Aber heidschi bumbeidschi‹ wählt er einen milde entrückten, an Brahms erinnernden Klang. Während sich der Tonumfang eines Volkslied an dem unausgebildeter Stimmen orientieren muss, überspannt der von Stadtfelds Bearbeitung fast den ganzen Flügel. Traumverloren wirkt die Einleitung, dann setzt im gleichen, sehr langsamen Tempo die wiegende Sechachtelbewegung ein. »Es ist ja dei Muetter ausgange... und kommt lang net hoam, und läßt dös kloa Büable alloa«, heißt es mundartlich in der ersten Strophe. Von der Angst, die das Alleingelassenwerden in einem kleinen Kind auslösen muss, erzählt das Klavier jedoch nichts. Dieser seltsame Widerspruch findet sich auch im Original.

Volkslieder spiegeln die Lebenswelt ihrer Entstehungszeit. Manche Gattungen

bilden passend zum Inhalt spezifische musikalische Strukturen aus. Bei Jagdliedern wie ›Auf, auf zum fröhlichen Jagen‹ ist das unmittelbar zu hören.

Hingehört

An den Anfang setzt Stadtfeld einen Hornruf, der sich in eine Fanfare dichter Akkorde steigert. Vögel zwitschern, und nach lauter »fröhlichem Jagdgeschrei« beruhigt sich der sportliche Duktus zu einer milden Dreiklangsbewegung: Zwischendurch nämlich »schläft man auf dem Rasen / mit Anmut eingewiegt«.

Wer Volkslieder heute bearbeitet, dessen Hörer nehmen die Musik vergangener Jahrhunderte nicht nur aufgrund subjektiver Hörerfahrungen wahr, sondern auch vor dem Hintergrund der kollektiven Rezeptionsgeschichte. Schubert und Schumann, Brahms, Mahler und viele andere haben sich mit dem Volkslied kompositorisch auseinandergesetzt. Ihr Idiom schwingt für uns Nachgeborene in der Musik mit. Stadtfeld bezieht sich darauf, wenn er in ›Im Märzen der Bauer eine Fuge aufbrausen lässt, wenn er sich bei ›Es klappert die Mühle am rauschenden Bach‹ vor dem ersten Lied von Schuberts Zyklus »Die schöne Müllerin« mit seinem beredten Hüpfen verbeugt oder in ›Kein Feuer, keine Kohle‹ aus dem Bass heraus eine wuchtige, fast zornig hämmernde Bewegung erwachsen lässt, die so triumphal in die Liedmelodie einmündet, als wäre sie von Beethoven.

Virtuosität und Ebenmaß

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 21 C-Dur op. 53 »Waldstein«

Entstehung 1803 – 1804; gewidmet Beethovens Freund und Gönner Ferdinand Graf von Waldstein

Dauer ca. 25 Minuten

Am Schluss des heutigen Abends steht eine berühmte Sonate von Beethoven selbst. Viel ist gerätselt worden über den Charakter der Waldstein-Sonate. Ist sie leeres Virtuosengeklingel? Kalt gar? So urteilte einst Richard Wagner und bekundete: »Ich kann kalte Musik nicht ausstehen.« Romantische Gefühlsausbrüche prägen die Sonate jedenfalls nicht. Der Pianist Edwin Fischer hielt sie für das vielleicht pianistischste Stück Beethovens: »Inhalt, Form, Darstellungsmittel, Proportionen der Sätze und ihr Verhältnis zueinander, alles ist vollendet und harmonisch.«



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL.: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Musikhistorischer Kontext

Entstanden ist das Werk 1804 in zeitlicher Nachbarschaft zur dritten Sinfonie »Eroica« und zu Beethovens einziger Oper »Fidelio«. Beethoven hat sie dem Grafen Ferdinand von Waldstein gewidmet, den er seit Bonner Jugendjahren kannte und der mittlerweile ebenfalls in Wien lebte.

Die Sonate ist nicht nur eine horrende spieltechnische Herausforderung, sondern mit ihrer ebenmäßigen Oberfläche und Formbeherrschung auch interpretatorisch voller Rätsel. Im gesamten Stück kommt nur ein einziges ritardando vor, nämlich kurz vor Ende des ersten Satzes. Umso genauer muss sich der Interpret selbst Rechenschaft darüber ablegen, wie er Dynamik, Artikulation und Tempo ins Verhältnis setzt. Das Allegro con brio beginnt mit pianissimo repetierenden Achtel-Akkorden, die auf eine aus der Höhe herabfallende Geste zusteuern. Hat der Satz in C-Dur begonnen, so verlegt Beethoven die Wieder-

holung der Phrase nach B-Dur und führt von dort weiter in die musikalische Landschaft hinein, entfaltet eine fließende, mitreißende Motorik, bis im tonartlich fernen E-Dur das choralartige Seitenthema aufscheint.

Den ursprünglichen Mittelsatz soll Beethoven auf Rat eines Freundes, der die Sonate zu lang fand, herausgenommen haben; wir kennen ihn heute als das charmante, einzeln stehende Andante favori. Aber wäre die Gesamtlänge für Beethoven angesichts der ohnehin enormen Ausdehnung wirklich ein Argument gewesen? Wir wissen es nicht. Er fügt lediglich eine kurze, geheimnisvolle Introduziona ein, die aus der Tiefe aufsteigt und sich zögernd und tastend auf den Finalsatz zubewegt: Mal wartet der Hörer vergeblich auf einen Akkord, wo dieser nach der normalen Taktgewichtung hingehören würde, mal scheint die Musik in dem piano gespannten Netz der Dissonanzen regelrecht gefangen zu sein.

Umso gelöster, ganz zart beginnt das Finale zu fließen. Gleich zu Beginn schreibt Beethoven einen seinerzeit unerhörten Gebrauch des Pedals vor, indem er nämlich die Harmoniewechsel ineinander verschwimmen lässt. Das sanglich schlichte C-Dur-Thema nimmt erst im Laufe des Satzes den kristallinen Charakter an, der den Pianisten Edwin Fischer an die Arie der Leonore im »Fidelio«, »O namenlose Freude«, erinnerte. Dieses Rondo ist eines der längsten Klaviersonaten-Finali, die Beethoven überhaupt komponiert hat.

Hingehört

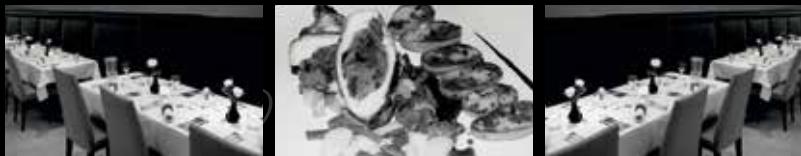
Unterhaltungswert haben die auf- und absteigenden Pianissimo-Oktavgänge, allein sie haben den Satz berühmt gemacht. Mit dem endlosen Triller gegen Ende unterstreicht Beethoven das verlangsamte Kopfmotiv und weist zugleich schon auf die Trillermagie voraus, die in den Spätwerken wiederkehren wird – allerdings in je eigener Gestalt. Denn wiederholt hat sich Beethoven nie.

Gehört im Konzerthaus

2018 widmete sich Pianist Piotr Anderszewski Bachs Englischer Suite BWV 808, in der Saison 2019/20 stellte João Barradas beim »Rising Stars«-Konzert eine Fassung der Suite für Akkordeon vor. Beethovens »Waldstein«-Sonate nahmen hier bereits Fazil Say, Antti Siirala, Emanuel Ax, Rudolf Buchbinder und Sophie Pacini in das Programm ihrer Klavierabende auf.



Stravinski
RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND



Genuss
der auch außerhalb
Konzerte
Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter RestaurantStravinski.de





Martin Stadtfeld

Martin Stadtfelds pianistische Laufbahn beginnt mit einem Klavier vom Räumungsverkauf. Schon mit sieben Jahren steht sein Berufswunsch fest: Konzertpianist. Früh erkundet er die Regeln und Geheimnisse von Kontrapunkt und Harmonielehre; als Jungstudent kommt er in Frankfurt in die Klasse von Lev Natochenny und gewinnt erste Preise in Paris und Bozen. Der sensationelle Sieg beim Leipziger »Bach-Wettbewerb« im Jahr 2002 wird zum Ausgangspunkt einer Karriere, die Martin Stadtfeld zu den wichtigsten Festivals und den bedeutenden Konzerthäusern und Orchestern führt.

Recitals mit der Musik Bachs, den Sonaten Beethovens, der deutschen Romantik und Orchestereinladungen mit den Klavierkonzerten von Mozart bis Rachmaninow führen Martin Stadtfeld in den letzten zwei Jahrzehnten in die ganze Welt. 25 CDs spielt er in dieser Zeit für Sony Classical ein, die preisgekrönt und von der internationalen Kritik gefeiert werden. Immer wieder ist die Musik Bachs Wegstein in dieser beeindruckenden Diskografie. Es entstehen Aufnahmen der »Goldberg-Variationen«, des »Wohltemperierten Klaviers«, der Musik des jungen Bach. Zugleich weist diese intensive Beschäftigung den Weg zu Einspielungen von Chopins Etüden, Werken Mozarts und Beethovens und der deutschen Romantik und taucht diese Musik in ein neues Licht. So geschieht es fast zwangsläufig, dass der Mut zu persönlicher Interpretation auch zu Eigenkompositionen und freien Bearbeitungen führt. »Händel-Variations«, »Piano Songbook«, »Homage to Bach« sind Titel, die Stadtfelds ganz persönliche Auseinandersetzung mit der Musik hautnah erlebbar machen: Auf CDs, als Stream, aber auch als Notenhefte, die mit großem Erfolg beim Verlag Schott Music erscheinen. Aktuell liegt eine CD mit Bearbeitungen deutscher Volkslieder vor. Aus dem Alten schöpfen und Neues daraus schaffen: Ein Credo, das Martin Stadtfelds künstlerisches Leben durchaus prägt und ihn immer wieder zu seinem Leitstern Johann Sebastian Bach blicken lässt.

Martin Stadtfeld im Konzerthaus Dortmund

Sein Konzerthaus-Debüt gab Martin Stadtfeld 2005 mit Bachs »Goldberg-Variationen«. Ab der Saison 2006/07 gehörte er zur ersten Generation »Junger Wilder« und blieb dem Konzerthaus verbunden. 2019 demonstrierte er beim »Flügelvergleich« wie unterschiedlich Klaviere klingen können und 2021 gestaltete er mit Moderator Ralph Caspers den ersten »Ohrenöffner«, ein digitales Live-Konzert für Familien und Schulklassen.



MARTIN STADTFELD

bei Sony Classical



DEUTSCHE VOLKSLIEDER

Für sein neues Album hat Martin Stadtfeld zahlreiche der schönsten deutschen Volkslieder für Klavier neu bearbeitet. Mit „Die Gedanken sind frei“, „Geh aus, mein Herz“, „Der Mai ist gekommen“, „Guter Mond“ und vielen weiteren.



HÄNDEL

Martin Stadtfelds ganz persönliche Lieblingsstücke von Händel, von ihm selbst für Klavier bearbeitet. Mit „Ombra mai fù“, „Sarabande“, „Lascia ch'io pianga“ u.a.



PIANO SONGBOOK

Melodien aus Werken von Bach, Schumann, Vivaldi, Händel, Purcell u.a. haben Stadtfeld zu neuen, kurzen Werken inspiriert. Darüber hinaus hat er zehn eigene „Piano Songs“ geschrieben.



CHRISTMAS PIANO

Weihnachtliche Melodien in neuen Klavierbearbeitungen von Martin Stadtfeld. Außerdem mit seinem Zyklus „Christmas Time“, der aus 11 atmosphärischen Miniaturen besteht.

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Sechs an einem Abend

Der Curating Artist der vergangenen Saison und einer der größten Pianisten unserer Zeit, Sir András Schiff, präsentiert an einem Abend sechs Klavierkonzerte des großen Barockmeisters Bach.

Do 15.12.2022 20.00 Uhr

Ganz nah

Der gefeierte Pianist Arcadi Volodos gibt seinen fünften Klavierabend im Konzerthaus. Diesmal gewährt er u. a. mit Schumanns »Davidsbündlertänzen« einen intimen Einblick in die Gefühlswelt des Komponisten.

Fr 20.01.2023 20.00 Uhr

Mozart-Liebe

Als »Artistic Partner« ist Mitsuko Uchida dem Mahler Chamber Orchestra seit 2016 verbunden. Dabei stehen insbesondere die Klavierkonzerte Mozarts, die Uchida vom Flügel aus leitet, im Mittelpunkt der Zusammenarbeit – so auch bei ihrem erneuten Dortmund-Besuch.

Mi 25.01.2023 20.00 Uhr

Texte Verena Fischer-Zernin

Fotonachweise

S. 06 © Yvonne Zemke, Sony Classical

S. 16 © Yvonne Zemke, Sony Classical

S. 18 © Marco Borggreve, Sony Classical

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

